

Anzeiger für Obernigk

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

und Umgegend.

Insertate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

N^o 92.

Mittwoch den 17. November 1909.

17. Jahrgang.

Am Bußtage.

Wenn der Herbst ausgeglüht hat und sachte das Winterkleid über die Erde kommen will, wenn der Totensonntag leise heraufzieht und jener wehe, ernste Ton vom allgemeinen Nuß des Sterbens durch die besinnliche Menschheit geht, dann ist auch ein Tag der prüfenden, inneren Einkehr, ein Tag der Buße. Manche glauben das ablehnen, wohl gar belächeln zu müssen — als etwas Unzeitgemäßes. Bußtag mit all dem Drum und Dran des Weltabgewandten und den schweren Schuld- und Sündengedanken, das passe ja gar nicht in eine aufgeklärte und kulturfrohe Zeit. Dazu dann der bekannte Peitschenhieb gegen „Pfaffen- und Muckertum“, und die Bußtagsfrage ist erledigt. Aber so einfach liegt die Sache nicht. Neben der Haft nach Sinnenglück klingt doch eine tiefere Sehnsuchtsmelodie in der Menschenbrust. Die leibliche und sittliche Not, die graue Macht der Vergänglichkeit, die tausend heimlichen Furchtgefühle auch im allermodernsten Leben, es sind unerbittliche Tatsachen: Zweifel und Verzweiflung müßten sie auslösen, wenn nicht die Möglichkeit einer religiösen Erhebung und Tröstung wäre. Das Christentum ist hohe, heilige Trostesmacht. Aber sie gibt sich nicht als bloße sentimental-ästhetische Stimmung. Sie greift dem Menschen erst mal ans Gewissen. Sie verlangt das Eingeständnis: Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren! Sie erspart dem stolzen Ich jene seelische Demütigung nicht, die Jesus so oft an den pharisäischen Naturen schmerzlich vermischte. Aber dem sich Beugenden ist ein freies und frohes Empor verheißen. Jesus Christus als der Vermittler und Helfer trotz aller Sündennot, das ist der große Schlüsselkord bei jedem christlichen Bußtagsgeläut. Einstmals hat Hartmann von der Aue gesungen: „Nach Weltlust bin ich lange Zeit liebend gegangen, an aller Dinge Vergänglichkeit hab ich gehaungen; nicht mehr lacht die Welt mich an, wenn ich nach ihr verlange wie ein kranker Mann manchen Tag. Nun hilf mir, — der Herr Christ!“ Es ist wie ein Bußtagbekenntnis. Seine warnende Weisheit wird jeder verstehen, der es ernst mit dem Leben nimmt. Wer sich zu den Christen rechnet, dem sollte eine stille Bußtagsfeier etwas Selbstverständliches sein. Selbstprüfung ohne irgendwelche Beschönigungsversuche, das hat immer einen erzieherischen Wert: Selbstprüfung vor dem ewigen, heiligen Gott, das kann und soll jenen inneren Frieden vermitteln, nach dem das Beste im Menschen immer wieder mächtig verlangt. Und so sei und bleibe denn auch in unserer Zeit ein gesegneter — Bußtag!

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Der Kaiserbesuch in Breslau] wird nach folgendem Programm vor sich gehen: Der Kaiser trifft am 29. d. Mts., von Oberschlesien kommend, in Breslau ein und begibt sich zum Leibkürassierregiment. Um 12 Uhr beginnt die Vorstellung der Rekruten, worauf anschließend daran die Parade des Regiments stattfindet. Hierauf werden die jüngsten Leutnants zu Rittmännern geschlagen. Im Anschluß daran findet ein Frühstück im Offizierskino statt. Die Abreise von Breslau erfolgt im Laufe des Nachmittags.

Obernigk. [Auf die nächsten Freitag den 19. November vormittag 11¹/₂ Uhr in Georg Sußs Gasthof zum Deutschen Kaiser stattfindende Kontrollversammlung] machen wir diejenigen, die es angeht, hierdurch besonders aufmerksam.

— [Ergänzungswahlen für den Kreistag.] Behufs Vornahme der Ergänzungswahl für den Kreistag im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer des hiesigen Kreises an Stelle der mit Ablauf dieses Jahres auscheidenden sieben Kreistagabgeordneten ist auf Donnerstag

den 25. November vormittag 10 Uhr im Kreistags-Sitzungs-Saale des Kreishauses zu Trebnitz Termin anberaumt.

— [Selbstmord.] In Riemberg hat sich die Hebamme Frau Mikalle aus unbekanntem Gründen das Leben genommen, indem sie sich vergiftete.

— [Landflucht.] Der „Deutschen Tageszeitung“ sind von einigen Freunden Briefe von Arbeitern zur Verfügung gestellt worden, die vom Lande nach den Industriestätten abgewandert waren und nunmehr dringend wünschen, wieder heimkehren zu können. Von diesen Briefen sind besonders zwei von großem Interesse. Der eine stammt von einem Arbeiter, der in sächsisches Industriegebiet abgewandert war, der andere von einem, der in Essen Arbeit und Unterkunft gesucht hatte. In beiden werden die früheren ländlichen Arbeitgeber nicht nur gebeten, sondern geradezu beschworen, den Arbeitern die Rückkehr auf das Land und in den Betrieb, den sie leichtsinnig verlassen hatten, zu ermöglichen. In dem einem Schreiben heißt es, es sei mit der Arbeit überaus schlecht bestellt und alles ungemein teuer; der vierte Teil des Verdienstes müsse aufgewendet werden, um nur die dürftige Wohnung, Schulgeld und Steuern zu zahlen. In dem anderen wird bittere Klage geführt, daß es bald zum Verhungern sei, daß es für die siebenköpfige Familie an Brot fehle, während draußen auf dem Lande Brot genug sei. Die Klagen sind herzbewegend, besonders sollte nachstehender Satz allen dem Trugbilde des Großstadtlücker nachjagenden Arbeitern immer und immer wieder vorgehalten werden: „Tausendmal geärgert habe ich mich, daß ich auf Sie nicht gehört habe, als ich nach Sachsen reisen wollte.“ — Das ist ein offenes Bekenntnis. Wie oft mögen aber ähnliche Seufzer ausgestoßen werden, ohne daß sie zur Kenntnis anderer kommen! Daß die beiden Arbeitgeber die Bitte ihrer früheren Arbeiter erfüllt haben, soll nebenbei bemerkt werden. Wie oft aber ist es unmöglich, selbst beim besten Willen, solche Bitten zu erfüllen! Wie oft sind die abgewanderten Landarbeiter nicht mehr fähig in dem alten Berufe tätig zu sein! Deshalb ist es gut und zweckmäßig, wenn solche Briefe bekannt werden und dadurch abhaltend und abschreckend wirken.

— [Die Haus- und Treppenbeleuchtung] ist jetzt zum Winterhalbjahr wieder von besonderer Wichtigkeit sowohl für Hausbesitzer, als auch für Mieter. Die ersteren haben die gesetzliche Verpflichtung, bei eintretender Dunkelheit für rechtzeitige und ausreichende Beleuchtung der Treppen und Hausflure Sorge zu tragen. Sie dürfen sich dabei nicht etwa auf Mitwirkung der Mieter verlassen, wie es häufig der Fall ist. Bei einem durch mangelhafte Beleuchtung hervorgerufenen Unfall ist der Hauswirt bezw. der mit seiner Stellvertretung beauftragte Hausverwalter für jeden Schaden haftbar, außerdem hat er noch eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung oder Tötung zu gewärtigen.

Dels. [Die Kronprinzessin] wird Mitte Januar in Dels eintreffen und in Klein-Elguth Wohnung nehmen.

— [Zeppelin in Sibyllenort.] Graf Zeppelin, der am Sonnabend wieder in Berlin eingetroffen war, hat sich gestern nach Schloß Sibyllenort begeben, um einer Einladung des Königs Friedrich August von Sachsen, mit ihm dort gemeinsam zu jagen, zu folgen. Der Graf wird sich voraussichtlich bis Mitte dieser Woche in Schlesiens aufhalten und dann nach Berlin zurückkehren.

Dhlau. [Tragischer Tod.] Der Rechtspraktikant Dr. Karl Eisenberg, der am 10. d. Mts. mit dem Personenzuge um 6 Uhr abends von Teschen nach Dhlau fuhr und noch in der Station Dombrau von dem Kondukteur in einem Abteil zweiter Klasse gesehen wurde, geriet auf der Strecke zwischen Dombrau und Dhlau durch einen Sturz aus dem Waggon unter die Räder des Eisenbahnzuges und wurde spät abends als Leiche auf dem Bahnkörper aufgefunden.

Prausnitz. [Die Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins am letzten Sonntag] gestaltete sich zu einer Schillerfeier. Herr Seminarlehrer Rektor Smolla hielt einen höchst interessanten, fast zweistündigen Vortrag über Friedrich Schiller, den Lieblingsdichter aller Deutschen. Redner sprach über Schillers Leben im Elternhause zu Marbach in Württemberg, über dessen Aufenthalt auf der Lateinschule zu Ludwigsburg und auf der Karlschule zu Stuttgart, er sprach über Schillers Flucht von Stuttgart nach Mannheim, über dessen Leben und Wirken in Bauerbach im Hause der Frau von Wolzogen und im Hause von Theodor Körners Vater in Leipzig, er sprach ferner über dessen Leben in Weimar und Jena, sowie über das Verhältnis Schillers zu Goethe. Herr Rektor Smolla sprach eingehend über Schillers Balladen, trug den „Taucher“ vollständig und aus mehreren anderen Balladen die schönsten Teile vor, auch von den Schillerischen Dramen gab der Vortragende an, welchen Stoff diese behandelten, und aus den hervorragendsten derselben trug er verschiedene Sentenzen vor. — Es war ein schöner, genussreicher Abend, den Herr Rektor Smolla den Vereinsmitgliedern bereitete, welche ihm auch durch lauten Beifall dankten.

— [Der Männer-Turnverein „Gut Heil!“] veranstaltete am Montag abend im Saale des Gasthofes zur Goldenen Krone sein Herbstkränzchen, das sehr zahlreich besucht war und recht unterhaltend und schön verlief. Daß dem Tanze flott gehuldigt wurde, ist bei Turnern wohl selbstverständlich; aber auch die Damen fanden am Tanze ihr Vergnügen, denn erst gegen Morgen verließ man die gastliche Stätte.

— [Vom Wetter.] Trügen die Wetterzeichen nicht, so schreibt man aus Lübbenau, so erhalten wir vorläufig noch keinen Winter und überhaupt keinen strengen; denn es werden noch immer Frösche beobachtet, die sich munter auf Wiesen und im Wasser tummeln; ja kürzlich flog sogar ein Kiebitz, laut seinen Namen rufend, über eine Wiese am sogenannten Tiergarten dahin; auch behalten die Bäume immer noch ihr Laub. — So schrieb man vorige Woche; aber wie anders gestaltete sich das Wetter bereits am letzten Freitag den 12. November. Da gab der Winter seine Visitenkarte ab in Gestalt des ersten Schnees, der jedoch in stark verwässertem Zustande auf dem Erdboden anlangte. Und was brachte erst der Sonnabend für ein Unwetter: Regen und Sturm, welcher letzterer ungeheuren Schaden an Gebäuden, Zäunen, Telegraphen- und Telegraphendrähten und -Stangen angerichtet hat. Aus allen Teilen Schlesiens, Brandenburgs u. kommen trübe Nachrichten über Verheerungen und Unglücksfälle. Die Bäume stehen mit einem Male entlaubt da. In der Sonntagnacht änderte sich das Wetter zum Besseren, so daß wir einen leidlich schönen Sonntag hatten.

— [Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft.] Im Bezirk 3 der Schlesienschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft Sektion 1 Breslau, umfassend die Kreise Trebnitz, Militisch, Wohlau, Steinau, Guhrau und Neumarkt, ist zum stellvertretenden Vertrauensmanne der Fabrikbesitzer H. Weiß zu Militisch gewählt worden.

— [Nachsitzen in der Schule.] Mit dem Nachsitzen in der Schule hat sich neuerdings das Kammergericht befaßt. Ein leichtgläubiger Vater, dem der Sohn seine Unschuld beteuert hatte, ließ denselben nicht zum Nachsitzen gehen. Die Schulverwaltung erstattete Anzeige bei der Polizei, und diese bestrafte den Vater wegen Schulversäumnis des Sohnes. Der Vater protestierte dagegen, erzielte aber trotz aller Anstrengungen keinen Freispruch. Das Kammergericht erklärte, die gesetzliche Schulpflicht erstreckt sich auf Straf- bezw. Nachhilfestunden, welche für einzelne Schüler angelegt werden, gleichviel, ob als Disziplinarmaßregel oder zwecks Hebung mangelhafter Leistungen. Selbst im Falle einer Ueberschreitung der ministeriellen Stundenzahl stünde den Eltern kein Zurückhaltungsrecht zu, sondern nur die Beschwerde,

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand.

Als im vorigen Jahre die Ungarn den Ausgleich mit Österreich rundweg ablehnten und alle gemeinsamen Forderungen für Heer und Marine zu verweigern beschlossen, wenn ihnen nicht vom Kaiser Franz Joseph für ihr Heer die ungarische Kommandosprache bewilligt würde, da hatte sich bekanntlich in einem Augenblick tiefster Niedergeschlagenheit der Kaiser entschlossen, der Krone zu entsagen und die Regierung einer jüngeren Kraft zu überlassen. Damals wurde in aller Welt viel von dem Thronfolger Franz Ferdinand gesprochen, aber das wichtigste, was man in Rom, Paris, Petersburg und London zu vermelden wußte, war doch, daß der neue Herr eine tiefe

Abneigung gegen Deutschland

empfinde. Entsprach das Gerücht den Tatsachen? Wiener Blätter behaupten es auch heute noch angelehnt des Besuchs, den der Erzherzog in der deutschen Reichshauptstadt dem Kaiser gemacht hat, aber die Dinge sehen heute doch in Wahrheit anders aus. Kaiser Wilhelm ist in diesen Tagen zum fünften Male in einem Jahre mit dem österreichischen Thronfolger zusammengetroffen. Er stattete dem Erzherzog einen Besuch in Karlsbad ab, weilte kurze Zeit nach der böhmischen Krise in Wien, nahm an den Mandern in Mähren teil und sah den hohen Gast auch bei den deutschen Kaisermandern. Darin darf man einen Beweis dafür sehen, daß die Beziehungen des Kaisers zu dem österreichischen Thronfolger die denkbar herzlichsten sind. Das ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Beziehungen der beiden Länder zueinander. Denn wenn auch das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich sich in Agacira und während der böhmischen Krise glänzend bewährt hat, so ist doch das

persönliche Verhältnis der Herrscher

immer ein Moment, mit dem die Diplomatie zu rechnen hat. Das Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm und seinem greifen Bundesgenossen in Wien war ein immer ungetrübt und gestaltete sich von Jahr zu Jahr herzlicher, darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß der Berliner Besuch des Erzherzogs jetzt vor aller Welt deutlich zeigt, daß jene Gerüchte damals nicht zuträfen, oder aber daß sie inzwischen gegenstandslos geworden sind. Denn für Kaiser Wilhelm lag ein äußerer Anlaß, den Thronfolger einzuladen, nicht vor, für diesen wieder keiner, aus eigenem Antriebe den Besuch zu machen. Gerade nach den Tagen von Racconigi, die noch immer in der italienischen und russischen Presse in dreibundfeindlichem Sinne besprochen werden, gewinnt dieser Besuch eine hohe politische Bedeutung. Er zeigt, daß die Voraussetzungen für das Bündnis zwischen Österreich und Deutschland unwandlungbar die gleichen sind, unbeschadet der Stellungnahme zum Dreibunde. Zur Zeit der böhmischen Krise aber war diese Erklärung ausschlaggebend für die Erhaltung des Friedens. Hoffentlich behält sie immerdar ihre Wirkung.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird am 22. d. auf der Rückreise von den Jagden in Donauessingen dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern auf dessen Schloß Sigmaringen einen kurzen Besuch abstatten.

Das deutsch-englische Handelsabkommen soll abermals verlängert werden. Durch das Gesetz vom 16. Dezember 1907 war bekanntlich der Bundesrat ermächtigt worden, den Angehörigen und den Erzeugnissen englischer Kolonien und auswärtiger Besitzungen die Vorteile der meistbegünstigten Nation einzuräumen. Das Gesetz verliert mit dem 31. Dezem-

Ein Blick in die Zukunft.

61 Novelle von C. Schirmer.

(Fortsetzung.)

Mit Frau Hörbe schloß Rosa bald innige Freundschaft, es zog sie unwiderstehlich hin zu der zarten, sinnigen Frau, und diese wieder fühlte sich durch Rosas frisches, heiteres Temperament, durch ihre geistvolle Lebendigkeit und treuherziges Wesen so angezogen, daß beide unzertrennlich waren. In dem Hotel wohnten ungefähr hundert Gäste, die sich zu den Mahlzeiten in dem großen Speisesaal versammelten und wie eine große Familie miteinander verkehrten.

Meisten auch fast täglich einige Familien ab, so kamen doch immer wieder neue an, die sich bald heimlich fühlten und sich gern der heiteren Gesellschaft anschlossen. Das Wetter war so anhaltend schön, daß man täglich Partien unternehmen konnte, und bald war Rosa im Mittelpunkt der Gesellschaft.

Frau Hörbe war schon einige Wochen in Sarnow und kannte bereits die schönsten Punkte der Insel. Trotzdem schloß sie sich den Ausflüglern an und hatte eine einzige Freude, wenn sie Rosa zu den Plätzen führen konnte, die ihr als die schönsten bekannt waren und von denen sie wußte, daß sie die Freundin entzücken würden.

„Morgen müßt ihr aber mitkommen,“ rief Rosa eines Tages den Eltern zu, „ihr könnt euch nicht denken, wie schön es im Walde ist. Von jeder Anhöhe aus sieht man das Meer, o, ich kann euch nicht beschreiben, wie entzückend die Aussicht von jedem Platze ist.“

„Ich glaub's schon, mein Kind,“ entgegnete der Ranzleirat, „die Mutter und ich wollen uns die Herr-

ber d. seine Wirksamkeit. Nun soll dem Reichstage nach seinem Zusammentritt ein Gesetzentwurf zugehen, der dem Bundesrat die gleiche Ermächtigung für die Zeit bis zum 31. Dezember 1911 erteilen soll.

Nach dem „B. L.“ hat sich der Bundesrat mit der Neuregelung der Arbeitszeiten in den Gemüsekonservenfabriken beschäftigt. Bekanntlich war eine solche Neuregelung auf der Grundlage der letzten Ergänzung zur Gewerbeordnung, so wie sie aus den Beschlüssen des Reichstages in der letzten Session hervorgegangen ist, erforderlich. Die neuen Bestimmungen sollen wesentlich den Wünschen der Konservenfabrikanten Rechnung tragen.

Die am 12. d. stattgehabte Reichstags-Ersatzwahl in Landsberg-Soldin ergab die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem konservativen und sozialdemokratischen Kandidaten. Es wurden abgegeben für Holtzsch (kons.) 9639 Stimmen, für Rinkel (soz.) 7555 Stimmen und für Schöppe (lib.) 6377 Stimmen.

Das bayerische Abgeordnetenhaus hat die vielumstrittene Warenhaussteuer, deren ganzer Ertrag den Gemeinden zugewiesen wird, mit großer Mehrheit angenommen.

England.

Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Meuternich in England hielt bei einem Besuche der Handelskammer in Manchester eine Rede, in der er seiner Zuversicht zu der Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der deutschen und englischen Nation Ausdruck verlieh. Der Botschafter fand begeisterte Zustimmung. — Bemerkenswert ist im Zusammenhang mit dieser Rede, daß die Londoner Handelskammer Einladungen zu einem Feste am 24. d. hat ergehen lassen. Auf diesem Feste sollen die deutsch-englischen Beziehungen besprochen werden. Natürlich hat auch der deutsche Botschafter eine Einladung erhalten. — Wenn solche Festmahle im Allgemeinen auch zeigen, daß man bemüht ist, zwischen beiden Nationen freundschaftliche Beziehungen herzustellen, so darf der Wert solcher Freundschaftsverbindungen zwischen Fisch und Braten doch nicht überschätzt werden.

Italien.

Der General Asinari, der in Brescia eine Rede gehalten hatte, die ihre Spitze gegen Österreich richtete, ist in den Ruhestand versetzt worden, weil er, wie es im Entschluß des Kriegsministers heißt, „eine Rede gehalten hat, die in Österreich verlesen mußte.“ Die Maßregelung des äußerst thätigen Generals findet allgemeine Zustimmung, selbst die nicht gerade dreibundfreundliche Turiner „Stampa“ fragt in einem langen Artikel, ob vielleicht gelegentlich der Anwesenheit des Zaren in Racconigi der Krieg beschloffen worden sei.

Belgien.

In der Kammer erklärte Ministerpräsident Schollaert, die Anträge, die über die Regierungsvorlage hinausgehen, annehmen zu wollen. Danach wird der persönliche Heeresdienst eingeführt durch Abschaffung der Auslösung sowie des Ersatzmannkaufes. Jede Familie stellt einen Sohn zum Heeresdienst. Die Angehörigen des geistlichen Standes sind militärfrei. Die Dienstzeit wird auf 15 Monate herabgesetzt.

Wasserkraften.

Die türkische Regierung will offenbar die Winte der Kreta-Mächte, die jetzt nicht in eine Verhandlung über das Schicksal der Insel eintreten möchten, nicht verfehlen; denn sie hat, nachdem England, Rußland, Frankreich und Italien das Verlangen nach Gewährung einer Selbstverwaltung für die Insel abgelehnt haben, auch eine diesbezügliche Note an Deutschland und Österreich-Ungarn gerichtet. Da eine Lösung der Kreta-Frage unbedingt entweder in der Türkei oder in Griechenland böses Blut machen würde, liegt die Vermutung nahe, daß alle Mächte gemeinsam erklären werden, eine Ver-

handlung dieser Frage sei gegenwärtig nicht zu empfehlen.

Unter den Reformen in Griechenland, die auf Drängen des Militärverbandes durchgeführt werden sollen, steht in erster Linie der Ausbau der Landesverteidigung. Die Wölker Europas wissen, daß dieser Posten des Glats mit jedem Jahre answillt und daß er immer neue Mittel erfordert. Um diese zu beschaffen, ist man in Griechenland auf eine eigenartige Idee gekommen. Während überall die Beamtengehälter erhöht werden, hat die griechische Regierung in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Gehälter von Beamten und Offizieren der Landarmee und der Marine, die 200 Drachmen (160 Mk.) monatlich übersteigen, auf fünf Jahre um fünf Prozent verfürzt werden sollen zugunsten der nationalen Verteidigungskasse. — Ob die Offiziere unter diesen Umständen noch so begeistert für ihr Reform-Programm sein werden?

Ägypten.

Der Khedive von Ägypten tritt mit seiner Gattin und Mutter am 13. Dezember die langstgeplante Pilgerfahrt nach Mekka und Medina an und kehrt am 16. Januar nach Kairo zurück. Die türkische Regierung hat die weitgehendsten Sicherheitsmaßnahmen angeordnet.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Eine Einbrecherbande, die eine ganze Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen verübt hatte, stand vor Gericht. Nach längerer Verhandlung wurden die einzelnen Diebesgenossen mit Strafen von einer Woche Gefängnis bis zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust belegt. Im ganzen standen sechs Männer und eine Frau vor Gericht.

Hettstedt. Zum Mansfelder Bergarbeiterstreik wurde hier ein Flugblatt der Streikleitung verbreitet, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, vollständig die Arbeit bei der Mansfelder Gewerkschaft wieder aufzunehmen. Auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachse hat in einer Versammlung zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. Das in Hettstedt verleihte Flugblatt gelangte auch in den übrigen Orten des Auslandsgebietes zur Verteilung. Im Anschluß daran wurden überall Versammlungen abgehalten, in denen den Ausständigen empfohlen wurde, sich wieder zur Arbeit zu melden. Als Hauptgrund für die Beseitigung des Ausstandes wurde bekanntgegeben, daß die Absicht, einen größeren Teil der Ausständigen auswärts unter günstigen Lohnbedingungen unterzubringen, gescheitert sei. Die Gewerkschaft wird keine organisierten Arbeiter einstellen.

Kiel. Im Prozeß wegen der Unterschleife auf der Reichswerft dauert die Debatte zwischen dem Staatsanwalt und dem Vorstehenden einerseits und den Verteidigern sowie den Angeklagten andererseits wegen der Fälschung von Briefschaften, die sich bei den Untersuchungsakten befanden, immer noch fort. Es wird so bald noch über die Schuldfrage betr. den Rat Heinrich verhandelt. Ein Zeuge, der wiederholt dem Rat gedroht und ihn beschimpft haben soll, bezeichnet dies unter seinem Eide als unwahr. Darauf erklärt erster Staatsanwalt Greffrath: Die Staatsanwaltschaft hat die Überzeugung gewonnen, daß gegen den Angeklagten Brakel ein dringender Verdacht jetzt nicht mehr besteht, sie beantragt daher seine Haftentlassung. — Rechtsanwalt Schirren stellte für den Angeklagten Siegfried Jacobsohn denselben Antrag, der aber abgelehnt wurde.

— Die Schiffe der Hochsee-Flotte sind von ihrer Übungsfahrt in die dänischen Gewässer nach Kiel zurückgekehrt.

Essen. Der Jugendgerichtshof hat die vierzehnjährigen Lampenputzer Klossed und Bengel, die am 12. August auf Fische „Holland“ dem gleichaltrigen Czech mit dem Schlauch einer Druckleitung den Bauch aufge-

blühten noch ansehen, doch erst müssen wir uns von der Meile erholen.“

„Wir sind ja fast eine Woche hier,“ rief Rosa, „da könnt ihr doch unmöglich noch eine Ermüdung von der Meile spüren, aelt, mein Mütterchen?“

Frau Gebert blickte zu ihrem Manne auf. „Wo soll denn morgen die Wanderung hingehen?“ fragte dieser.

„Nach dem Kreidestellen, eine Meile von hier, auf der nördlichen Seite der Insel,“ erwiderte einer der Herren, der sich nebst Frau Hörbe und einiaen andern Damen auf Rosas Seite stellten und ihre Bitte nun mit den übrigen vereinten. Der Wirt trat auch noch hinzu und erbot sich, einige Wagen zur Verfrachtung zu stellen, da die Partie für die Damen als Fuhrtour zu weit sei, und so wurde der Ausflug beschlossen.

Der Himmel konnte sich dem Plane nicht günstiger zeigen. Das wolkenloseste Blau spiegelte sich in der unendlichen Fläche des ruhigen dalmatischen Meeres, und die Gesellschaft war in freudigster Stimmung. Besonders strahlte Rosa in Heiterkeit, sie war gar zu glücklich, daß die Eltern mitfahren wollten, und sagte, daß sie Plätze in den bequemsten Wagen betamen. Mehrere der jüngeren Herren hatten die Fuhrtour vorzuziehen und waren schon am Morgen aufgebrochen. Die Damen und älteren Herren fuhren in fünf mit Laub geschmückten Wagen und mit fröhlichen Zurufen verabschiedeten sie sich von den Zurückbleibenden.

In dem ersten Wagen fuhr der Ranzleirat mit seiner Frau, der kleine Professor, der Rosa am ersten Tage begrüßt hatte, und ein älteres Fräulein. Der zweite Wagen war arößer und hatte eine jüngere Gesellschaft, darunter Frau Hörbe und Rosa, zusammen. Ein pensionierter Major war der Jugend zum Schutz gestellt, außer ihm befanden sich noch ein Oberförster

und ein junger, etwas schwindelhaftig aussehender Kaufmann als Vertreter der Herrenwelt auf dem Wagen. Die fröhliche Gesellschaft war unermüdblich in Scherzen und im Erzählen von Anekdoten, worin besonders der Oberförster stark war, sodaß ihm der Major mehrmals mit dem Finger drohte.

Der Weg ging durch den prächtigen Buchenwald, führte mitunter dicht am Strande entlang, auf dem Meere sah man Fischer bei der Arbeit, dann aina es tief in das Waldesdunkel und über liebliche allmählich steigende Anhöhen, an sprudelnden Bächen vorbei.

„Wir können doch nicht mehr weit von dem Kreidestellen sein,“ sagte der Major und sah nach der Uhr. Der junge Kaufmann nahm eine Landkarte heraus, breitete sie auf den Knien aus und verfolgte mit dem Finger den angegebenen Weg.

„Wir müssen erst noch an einem See vorüberkommen“ sagte er, indem er die Karte wieder zusammenlegte, „von da an steigt der Weg bis zur Restauration, die ziemlich hoch auf dem Berge liegt und eine Viertelstunde von dem See entfernt ist.“

„Sie haben wohl den Wädeler auswendig gelernt,“ meinte der Oberförster lachend, „doch dort schimmert es durch die Büsche, richtig, da ist der See.“

Alle blickten sich um und sahen, fast im Walde versteckt, einen kleinen See. Das Wasser sah ganz schwarz aus, und nach der freundlichen, heiteren Gegend, durch die man gekommen, machte dieser Platz fast einen unheimlichen Eindruck.

„Kennen Sie die Sage,“ unterbrach der Oberförster die Stille, „welcher dieser See seinen Namen verdankt?“ Als alle schweigen, fuhr er fort: „Im Volksmunde wird er der Zukunftsee genannt. Wer es wagt, bei Mondschein in den See zu blicken, sieht in diesem Spiegel die Zukunft.“

pumpt hatten, bis er starb, zu nur je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Jugoslavien. Ein Schankwirt ist hier von einem siebzehnjährigen Einbrecher, den er am Geldschrank überfallen hatte, erschossen worden. Auch der auf die Schiffe herbeigeeilte Maschinist erhielt von dem Einbringling zwei Kugeln. Erst dann gelang es, den gefährlichen Burschen zu überwältigen.

Uffenheim. Hier sind bei einem Brande zehn Feuerwehrleute durch einstürzendes Mauerwerk verunglückt, einer davon lebensgefährlich. Außerdem wurde eine Frau von der Feuerspritze überfahren.

Freiburg. Eine wohlhabende Milchhändlerin, die zum Milchverfälschern Wasser benutzte, das sie den Kanalisationsanlagen entnahm, wurde von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mülhausen (Elsaß). Infolge des Vorfalls im Zentralhotel hier selbst, wo einzelne Gäste bei einem Konzertstück Hochrufe auf Frankreich ausbrachten und bei der deutschen Nationalhymne piffen, ist der Mülhauser Vertreter eines großen deutschen Industrieunternehmens auf Anweisung des Ministeriums ausgewiesen worden. Die Polizeidirektion hat übrigens bis auf weiteres die Donnerstags- und Sonntagskonzerte untersagt, und den Offizieren der Garnison ist durch Parolebefehl der Besuch des Hotels verboten worden.

Mülhausen i. G. Die Strafkammer verurteilte die Franzosen Fouillhou und Chatelein, die den Aufsehen erregenden Einbruch im Goldwarengeschäft Müller verübten, wobei ihnen für Tausende Goldwaren in die Hände fielen, zu je fünf Jahren Zuchthaus.

Paris. Die Krondiamanten des Esultans von Marokko sollen im Dezember hier selbst versteigert werden, nachdem die Zinszahlung eingestellt worden ist. Das Versteigerungsamt hatte, als die Diamanten vor einem Jahre verpfändet wurden, 1.200.000 Frank auf die Kronjuwelen geliehen.

Paris. Im Café Capito ließ sich ein Engländer von der Zigeunermusik den Walzer „Wenn die Liebe stirbt“ spielen. Beim letzten Ton der Musik schoß er sich vor den Augen der Musikanten eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete.

London. Ein beklagenswerter Unfall ereignete sich während der Hofjagd in Sandringham zur Feier des 68. Geburtstages König Eduards. Der langjährige Freund des Königs, Montague Guest, begleitete den König zur Jagd, ohne selbst daran teilzunehmen, und stürzte plötzlich infolge eines Herzschlages zusammen. Guest verschied auf der Stelle. Die Jagd wurde auf Befehl des Königs sofort abgebrochen.

— Vom Polizeigericht wurden zwei Frauenrechtlerinnen, die gelegentlich einer Festlichkeit im Stadthause ein Fenster zertrümmerten, zu je fünf Pfund Geldstrafe oder einem Monat Zwangsarbeit verurteilt.

PR Glarus (Schweiz). Ein Fächler aus der hiesigen Gegend machte vor einigen Tagen die Entdeckung, daß über Nacht Einbrecher in seinen Schneckenpark eingebrungen waren, um dort etwa tausend Schnecken zu fischen. Sicherlich eine sehr seltsame Diebesbeute.

Brüssel. Im Zirkus hier selbst wurde während der Vorführung einer Gruppe von Tigern der Tierbändiger Henriksen von einer dieser Bestien zu Boden geschleudert und an einem Arme zerfleischt. Der Tierbändiger ließ sich verbinden und begab sich wieder in den Käfig, wo er die Vorstellung ohne weitere Zwischenfälle zu Ende führte.

Kopenhagen. In dem der dänischen Krone gehörigen Schloß Bernstorff wurde ein Einbruch diebstahl verübt. Die Diebe stahlen kostbare Nippgegenstände, Schmuckstücke und zwei 500-Kronen-Scheine. Die Wertgegenstände gehören der Prinzessin Marie von Dänemark.

„Muß es bei Mondschein sein?“ fragte der Major. „Unbedingt, sonst verliert der Zukunftsblick seine Bedeutung.“

Alle lachten und der Oberförster wurde aufs Gewissen gefragt, ob er selbst schon einmal den Zukunftsblick gewagt habe.

„Ach, leider!“ rief er. „Bergebens habe ich meine Blicke in den See gesenkt, um meine Zukunftswege zu schauen, doch immer zeigte mir der Mond nur sein eignes Bild. Ich schreibe es auf meine Kurzsichtigkeit, daß ich nichts weiter sah, oder —“

„Ober!“ fiel der Major ein, „vielleicht verliert der Zauber die Kraft, wenn man über vierzig hinauskommt.“

„Ja, so wird es sein,“ sagte der Oberförster, „den jungen Damen würde es vielleicht gelingen; wie wäre es, wenn wir heute abend den Versuch machten? Wir werden den schönsten Mondschein haben.“

Mit Jubel wurde der Vorschlag aufgenommen, man versprach sich ja dadurch neuen Stoff zur Unterhaltung. Es wurde beschlossen, den Rückweg zu dem geheimnisvollen See zu Fuß zu machen und die Wagen dorthin zu bestellen. Inzwischen fuhren die Wagen bei der Restauration vor. Diese lag auf einer, an zwei Seiten mit hohen Büchen umgebenen Anhöhe, von der aus man freien Blick auf das Meer hatte. Die Höhe der Felsen, zu der man von der Landseite ganz allmählich hinauf gelangt war, zeigte sich nach dem Meere zu als ganz beträchtlich, und fast senkrecht fielen die weißen Uferwände in das Meer hinab.

Nachdem die ganze Gesellschaft den Kaffee eingenommen hatte, ging es an eine Besichtigung der berühmten Kreibefelsen und es war wohl niemand, der sich von dem großartigen, erhabenen Eindruck nicht überwältigt gefühlt hätte.

Odessa (Rußland). Der Juweller Rappoport stieg dieser Tage in einem Hotel hier selbst ab und sah sich kurz nach Eintritt in das Hotel auf unerklärliche Weise um zwei Handtaschen beraubt, die Schmuckgegenstände im Werte von 90.000 Mk. enthielten. Nach der sofortigen Anzeige machten sich sämtliche verfügbaren Polizeibeamte auf die Suche nach den Wertstücken, und es gelang tatsächlich, die Handtaschen in einem Vororte noch ungediffert aufzufinden. Der Dieb wurde gefaßt, als er die Beute abholen wollte.

Jalta (Krim). Die Cholera ist hier ausgebrochen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um ein Vordringen der Seuche nach Livadia, wo das Barenpaar gegenwärtig noch weilt, zu verhindern.

Washington. Die Regierung der Ver. Staaten ist in den Besitz von Beweisen gegen einen hohen Be-

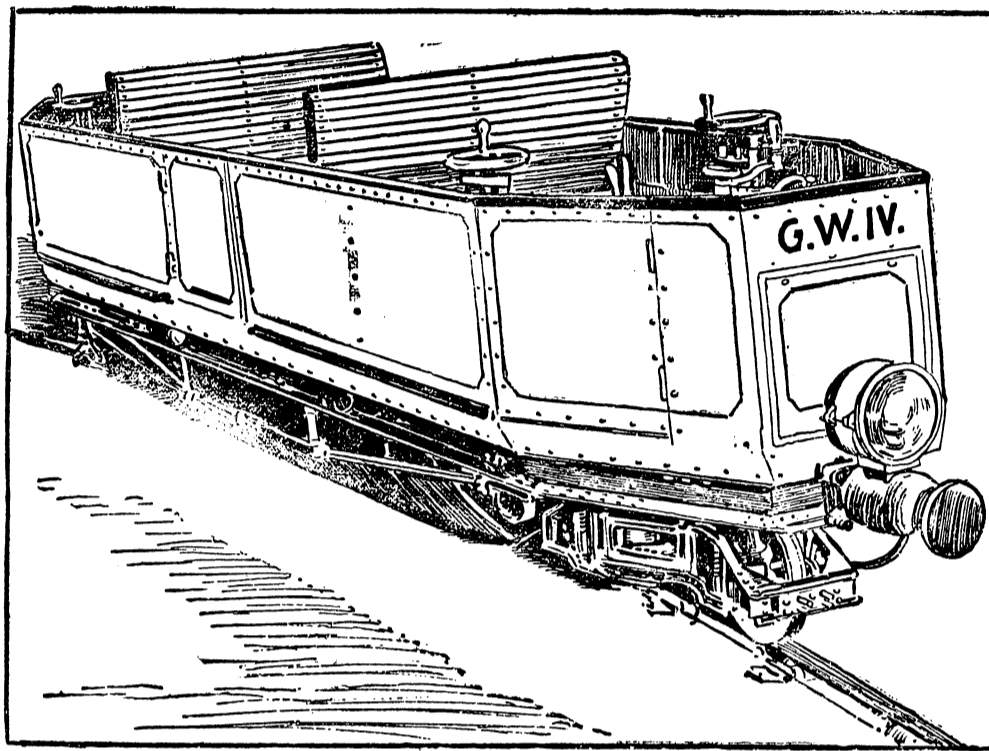
die Statistik noch mehrere hundert Schiffe auf, darunter auch eine Anzahl deutscher, die durch Strandung, Havarie, Feuer usw. Beschädigungen erlitten haben.

Erdbeben in Südfrankreich. Eine allerdings sehr geringfügige und kurze Erderbebenstörung, die aber in der Bevölkerung eine große Bestürzung hervorrief, wurde am 12. d. im Süden Frankreichs verspürt. Der angerichtete Sachschaden ist sehr gering. Personen wurden nicht verletzt, jedoch bemächtigte sich eine große Angst der Bewohner, namentlich in dem Orte Puy Sainte Reperature.

Zweifelhafter Trost. Mietlustiger Herr: „Sie sagen, nebenan wohnt ein Musiklehrer? Das ist aber nicht gerade angenehm.“ — Logiswirt: „O, das macht nichts aus. Er hat zwölf Kinder, und die machen

Der Einschienen-Modellwagen des Scherlschen Schnellbahn-Systems.

In den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin wird den Sachverständigen und dem Publikum der Reichshauptstadt zurzeit ein stattliches Modell einer bedeutsamen verkehrstechnischen Erfindung im Betriebe gezeigt.



Herr August Scherl hat bekanntlich vor kurzem in einer vielbesprochenen Schrift die Einführung eines großartigen neuen Systems einschieniger Schnellbahnen angeregt. Nun beweißt das ausgestellte Modell, daß es wirklich möglich ist, Eisenbahnzüge auf einer einzigen Schiene dahinfahren zu lassen.

Der Wagen, der vor den Augen berufener Vertreter der Verkehrsbehörden, zahlreicher Ingenieure, Offiziere und Kaufleute auf seiner einzigen Schiene seine Feuerprobe glänzend bestand, fährt völlig sicher und in vollem Gleichgewicht dahin. Dafür sorgt ein System von Rreifeln, die es ihm ermöglichen, sicher und ohne Schwanken auf der schmalen Schiene einherzufahren. Der kleine Modellwagen trug als ersten Inhabenden den Eisenbahnminister Breitenbach. Der ausgebauten Einschienen-Eisenbahnwagen würde 200 Kilometer in der Stunde zurücklegen können.

amten des Zucker-Ringes gelangt, der beschuldigt wird, durch Falschwiegen den Staat um dreißig Millionen Dollar an Zöllen betrogen zu haben. Die Erhebung der Anklage wird täglich erwartet. Der Zucker-Ring entließ bereits mehrere Fabrikleiter; man vermutet, daß mehrere hohe Zollbeamte mitschuldig sind.

— Aus La Paz wird berichtet, daß eine furchtbare Explosion Ouro heimgesucht hat. Das dortige Dynamitlager ist in die Luft geflogen und die ganze Ortschaft stark beschädigt worden. Die Häuser sind fast alle zerstört. Etwa fünfzig Menschen wurden getötet und viele verwundet.

Buntes Allerlei.

Opfer des Meeres. Nach den vom Bureau „Veritas“ in Hamburg veröffentlichten Listen sind im Monat September d. 81 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 36 Dampfschiffe und 45 Segelschiffe. Darunter besanden sich fünf deutsche: drei Dampfschiffe und zwei Segelschiffe. Außerdem weist

Der Tag entschwand allen viel zu schnell: man war nicht müde in der Bewunderung der mannigfaltigen Naturerscheinungen. Die junge Welt kletterte an den Felsen hinab bis zum Meeresstrande und unternahm eine kleine Bootsfahrt.

Auch der Abend war herrlich, die Luft klar und mild, und glatt wie ein Spiegel breitete sich das Meer in ewiger, unendlicher Schönheit aus.

Da — ein allgemeines „Ah!“ begrüßte ihn — wachte der Mond am fernen Horizont auf. Wie ein Feuerball stieg er empor und immer anziehender wurde der Schein, den er über die Meeresfläche verbreitete.

Plötzlich wurde die Stille unterbrochen, Rosa zuckte zusammen. Die Töne eines Fiskaels erklangen aus dem Hause und eine weiche, volle Männerstimme sang:

„Das Meer erglänzte weit hinaus, im letzten Abend-scheine.“ Rosa erkannte die Stimme sofort, es war dieselbe, die sie auf dem Schiffe gehört. Es war Doktor Hubert, niemand anders, doch wie kam er hierher? Wichtig, er hatte ja gesagt, daß er eine Fuchtour über die ganze Insel machen wolle.

Jeder lautete still, fast andächtig dem Gesange, und nachdem er verklungen, hatten alle das Gefühl, daß der heutige Abend gar nicht schöner hätte beschloffen werden können.

Der Major war der erste, der zum Ausbruch mahnte, und: „Nach dem See, nach dem See“ erscholl es jetzt im Kreise.

Der Kanzleirat, seine Frau und noch einige andre erklärten, daß sie die Wagen benutzen wollten, und hielten die Idee, im Mondschein nach dem See gehen zu wollen, für so unsinnig wie möglich. Doch alle Gegenreden fruchteten nichts, man versprach, die Wagen an dem Platz, der verabredet war, nicht lange warten zu lassen, und fort ging es unter Führung des Ober-

soviel Spektakel, daß Sie von dem Klavierspiel nichts hören.“

Ursache und Wirkung. „Al! Heil!“ sprach der erfolgreiche Rennfahrer: „Meine Herren, ich habe diesen Pokal durch den Gebrauch meiner Weine gewonnen. Hoffentlich verliere ich nie den Gebrauch meiner Weine durch den Gebrauch dieses Pokals.“

Unangenehm. Hausfrau (geschmeichelt): „Also die Dame nahm Sie gleich, als sie hörte, daß Sie bei mir gedient haben?“ — Mädchen: „Ja, sie sagte, daß ich es drei Monate hier ausgehalten habe, sei die beste Empfehlung!“

Eine prompte Antwort. Ein Lehrer zeigte seinen kleinen Schülern ein Zebra und sagte: „Nun, was ist das?“ — „Ein Pferd in einem Badeanzug,“ war die prompte Antwort.

Verzweiflungstat. „Was, Sie haben hier eine Wohnung bekommen bei dem großen Fremdenandrang?“ — „Blieb mir nichts übrig, habe schnell in ein Hotel eingehiratet.“

försters in den vom silbernen Mondlicht durchfluteten Buchenwald. Rosa war sehr still und zerstreut, sie konnte ihre Gedanken von dem Sänger nicht ablenken, von dem, als der Gesang verklungen, auch jede Spur verschwunden war.

Rosa lehnte sich an einen Baum, sie hatte sich getrennt von den andern, die schon wieder den Erzählungen des Oberförsters lauschten, und deren Lachen von der andern Seite des Sees herüberdrönte. Es kam ihr wie ein Fieber vor, an diesem zauberhaft schönen Ort mit dem Aberglauben sein Spiel zu treiben.

„Ach würde dich „heiliger See“ nennen statt —“ das Wort erklang ihr auf den Lippen. Sie hatte sich unwillkürlich vorabegut, und als ihr Blick in den See fiel, zuckte sie zusammen und fühlte, wie sie erbleichte. Sie hatte ein Gesicht gesehen, hatte es deutlich erkannt in dem glatten Spiegel des Sees. Aber es war ja unmöglich! Ihre Sinne hatten sie getäuscht, und schnell wollte sie hinweglaufen, zu den andern. Doch wie angewurzelt blieb sie stehen, als dicht neben ihr eine Gestalt auftauchte.

„Habe ich Sie erschreckt, mein Fräulein? Dann bitte ich tausendmal um Verzeihung.“

Es war Doktor Hubert, der diese Worte sprach und der grüßend den Hut abnahm und Rosa freundlich die Hand entgegenstreckte. Sie konnte sich jetzt natürlich erklären, woher es kam, daß sie sein Gesicht neben dem ihrigen im See erblickte, und die Erklärung wurde natürlicher, als er ihr erzählte, daß ihn der schöne Mondscheinabend an den See gelockt, und daß er sich, als er die große Gesellschaft von Damen und Herren bemerkte, hinter den Baum zurückgezogen habe. Trotzdem konnte Rosa die Fassung nicht wiedergewinnen, eine gewisse Verlegenheit nicht abschütteln.

es (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zur Reichskrone.
Donnerstag den 18. November:
Eisbein-Essen,
 wozu ergebenst einladet
G. Thomas, Prausnitz.

Hotel Deutscher Kaiser.
Zum Jahrmart:
Großes Tanzvergnügen,
 Anfang 4 Uhr,
 wozu ergebenst einladet
W. Babatz, Prausnitz.

Gasthof zur goldenen Krone.
Zum Jahrmart:
Große Tanzmusik,
 Anfang nachm. 4 Uhr,
 wozu freundlichst einladet
Feuerstein, Prausnitz.

Von jetzt ab wieder jeden Freitag frische
Kieler

Räucherwaren,
 ferner empfehle:
Ia. Schweizer, Zister, Münchener, Trachenberger, Doms, Kreuz, Garzer und Schles. Sahn-Käse
Wilh. Giersch, Prausnitz.

5500 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers Brust-Karamellen
 mit den drei Tannen
Husten
 Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen. — Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaisers Brust-Extrakt, Flasche 90 Pf.
 Bester feinschmeckender Malz-Extrakt.
 Dafür Angebotenes weiße zurück.
 Beides zu haben bei **Adolf Gros, Inh. Karl Steinert in Prausnitz.**

Knappe & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
 Bestes Hustenmittel.
 Schutzmarke Zwillinge.
 Paket 30 Pfg.
 bei **Wilh. Giersch in Prausnitz.**

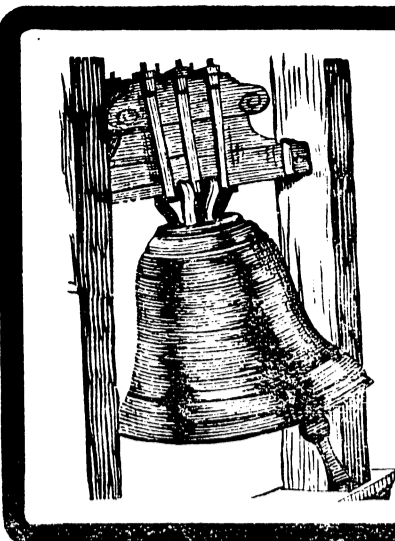
Vornehm
 wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stekpenferl-Lilienmild-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul.
 à St. 50 Pf. Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.

Erfinder!
 Eine gute Idee führt zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung.
 Auskunft kostenlos.
Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt,
 Abt. Breslau,
 Neue Taschen-Strasse 21.

Lohnend. Nebenverdienst.
 Selbständige tüchtige
Dolporteuere
 für den Vertrieb einer Versicherungsgesellschaft gesucht. Off. unter B. V. 5666 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger und nüchtern
Wirtschaftsvogt,
 sowie zwei ordentliche, tüchtige
Pferdeknechte
 können sich melden bei hohem Lohn und Deputat. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Windmühle
 zum Abbruch zu verkaufen. Näheres
Schweizerhof, Obernigk.
 Ein noch gut erhaltenes langes
Sofa
 steht zum sofortigen Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 In meinem neugebauten Hause sind mehrere
Wohnungen
 für 75, 80 und 90 Mark an ruhige Mieter zu vermieten.
Reinhold Gensel, Schimmelwig.



An die große Glocke

braucht man es nicht erst zu hängen, denn jede erfahrene Hausfrau weiß, daß Kathreiners Malzkaffee der wohlgeschmeckendste Malzkaffee ist. Wohl aber muß im Interesse des Publikums immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in letzter Zeit viele Nachahmungen angepriesen werden, vor denen man sich beim Einkauf hüten muß. Man merke sich deshalb genau, daß Kathreiners Malzkaffee nur in Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp zum Verkauf kommt. Lose ausgewogene Kathreiners Malzkaffee gibt es nicht!

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Die Herbst-Kontrollversammlung 1909
 wird in Obernigk (G. Sults Gasthof Deutscher Kaiser) den 19. November 1909 vormittag 11 1/2 Uhr abgehalten.

- Es haben zu erscheinen:
1. Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen der Reserve;
 2. die hinter die letzte Jahresklasse der Reserve und der Landwehr zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve;
 3. die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften;
 4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Dienst-unbrauchbare).

Ersatzreservisten haben sich nicht zu stellen.
 Militärpässe mit den eingeklebten Kriegsbeordnungen und die Führungsatteste sind von den Unteroffizieren und Mannschaften mit zur Stelle zu bringen.
 Ist vorauszusehen, daß ein Mann dringender Verhältnisse halber genötigt ist, die Befreiung von der Kontrollversammlung nachzusuchen, so hat derselbe ein Befreiungsgesuch an das Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos II Breslau rechtzeitig einzureichen. Demselben sind von der Ortsbehörde oder Ärzte ausgestellte Bescheinigungen beizufügen. Die Unterschrift des Arztes muß durch den Amtsvorsteher beglaubigt sein.

Das Stellen auf anderen Kontrollplätzen ohne vorherige Genehmigung ist strafbar.
 Wer ohne Grund bei der Kontrollversammlung gefehlt hat, wird mit Arrest bestraft.

Breslau, den 14. Oktober 1909.
Bezirkskommando II, Breslau.

von Garnier, Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.
 Obernigk, den 21. Oktober 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher.
 Koleja.

Bock-Bier

in bekannter Güte offeriert
O. Neuke, Brauerei Kl.-Peterwitz.

Zum bevorstehenden Totenfeste
 empfehle

Kränze und Blumenarrangements

aus bestem künstlichem oder frischem Material gefertigt
 in moderner, geschmackvoller Ausführung, sowie Tanneneisig zum
 Decken von Gräbern zc. zu billigsten Preisen.

Jos. John, Handelsgärtner, Prausnitz,
 Trebnitzer Straße.

Ausführungen von gärtnerischen Neuanlagen,

Umgestaltung von Gärten,
 Anpflanzung von Spalierobst und dessen Pflege, Chausseepflanzungen, Obstplantagen, Ratschläge im gesamten Gartenbau, Obstbaumschnitt übernimmt mit Garantie der Sortenechtheit

Erich Peuckert's Gartenbau-Etablissement
Karoschke - Obernigk.
 Filiale u. Bureau Obernigk: Sanatorium Friedrichshöhe. Fernsprecher: Amt Obernigk 46.

Fleischbeichau-Atteste empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Das echte Maggi



hilft sparen!
 Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse u. Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen **MAGGI-Würze.**
 — Probefläschchen 10 Pfg. —

Zahn-Atelier Obernigk,
 im Hause des Herrn Fleischermeisters **Hein,**
 gegenüber Herrn Grimms Konditorei. —
 Sprechstunden jeden **Mittwoch von 1-3**
nachmittags.

Empfehle mein seit 1886 bestehendes
 Atelier zur Anfertigung von künstlichem
 Zahnerfab in Gold und Kautschuk, auch
 ohne Gaumenplatte, sowie zum Umarbeiten
 schlechtester Gebisse, Plombierungen
 hohler Zähne in jedem gewünschten Material,
 Nervtöten, Zahnziehen. — Vorzüglichste
 Arbeit, weitgehendste Garantie.
Gustav Wunsch, Dentist,
Trebnitz, Lange Straße 34, 1. Etg.
 Fernsprecher Nr. 80.

Cognac

mit französischem
 Geschmack und Aroma
 im Haushalte
 selbst zu bereiten

Reichel's
Original-Extrakt zu Cognac
 ist ein reelles Produkt, edelstes Cha-
 rentwein-Destillat, (Eau de Vie) und
 alle echten Cognac-Bestandteile kon-
 zentriert enthaltend, zur erhöhten Fi-
 nesse nach franz. Methode verstärkt.
 In Originalflaschen à 75 Pf. —
 fine Champ. *** 1.25 M. für 2 1/4 Str.
Cognac. Bei 6 Fl. die 7te gratis.
 In Deutschland unerreich
 grösster Import aus Frankreich.
 Probieren Sie — Sie staunen!
Otto Reichel, Berlin SO.
 Lasse sich niemand durch Nachahmungen
 täuschen, sondern man kaufe nur die
 echten „Reichel-Essenzen“ mit Marke
 „Lichterz“.

Bei **Hugo Danigel in Prausnitz**
 ist zu haben:

Das neue preussische Ergänzungsteuergesetz.
 Preis 1 Mk.
 Preussisches Gewerbesteuer-Gesetz. Preis 60 Pf.
 Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich,
 einschließlich des Zwangs- und Hand-
 werker-Gesetzes. Preis 1 Mk.
 Neue Wechselordnung mit dem Gesetz,
 betreffend Erleichterung des Wechselprotokolls,
 nebst dem Scheck-Gesetz und dem Postcheck-
 Gesetz. Preis 1,20 Mk.
 Neue Preussische Jagdordnung nebst Aus-
 führungsbestimmungen. Preis 1 Mk.
 Führer durch Breslau. Mit Stadtplan.
 Preis 50 Pfg.

Flechten

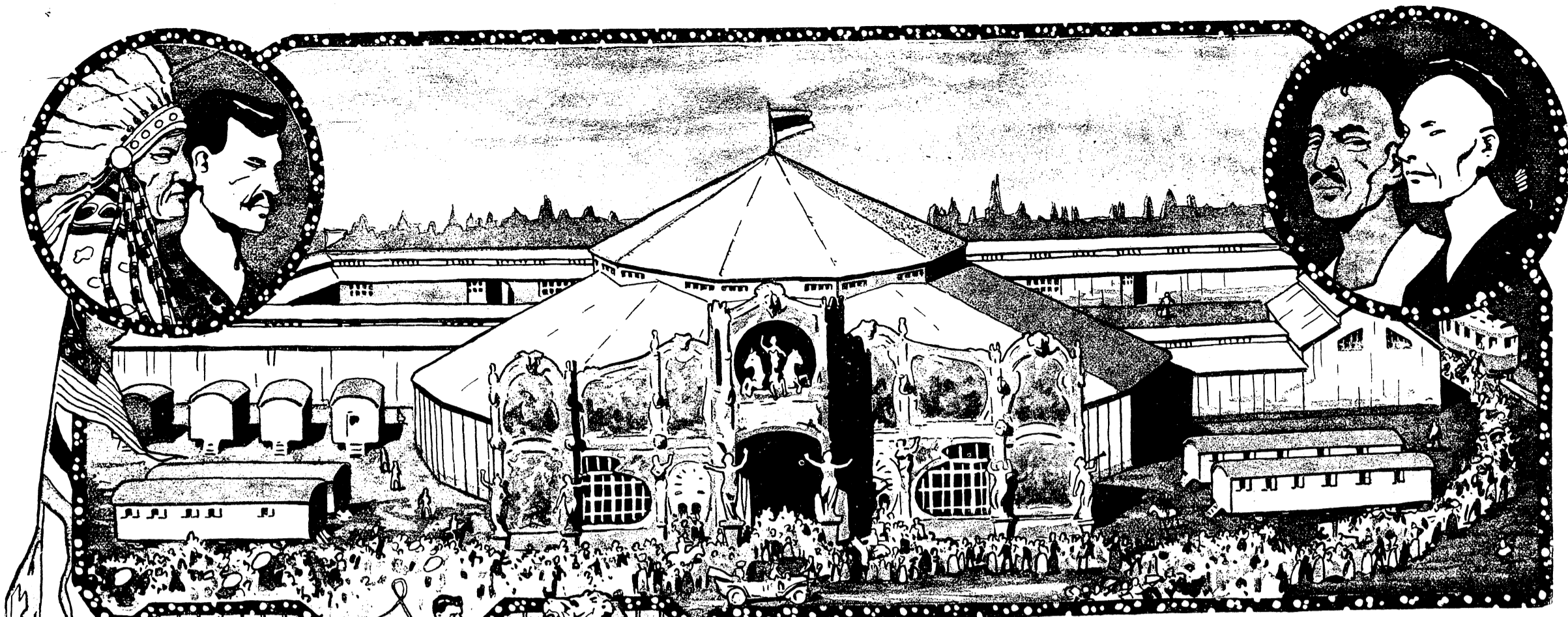
Blas- und trockene Schuppenflechte,
 akroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
 Beinschäden, Beingschwüre, Ader-
 beine, böse Finger, alte Wunden
 sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen
 Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
 gift- u. skatofrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
 Dankeschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung
 weiss-grün-rot und mit Firma
 Schubert & Co., Weinbühla-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung
 liegt eine Broschüre und ein Prospekt des
Zirkus Sarrasani bei, der in Breslau
 Vorstellungen zu geben beabsichtigt, auf
 welchen wir hiermit hinweisen.

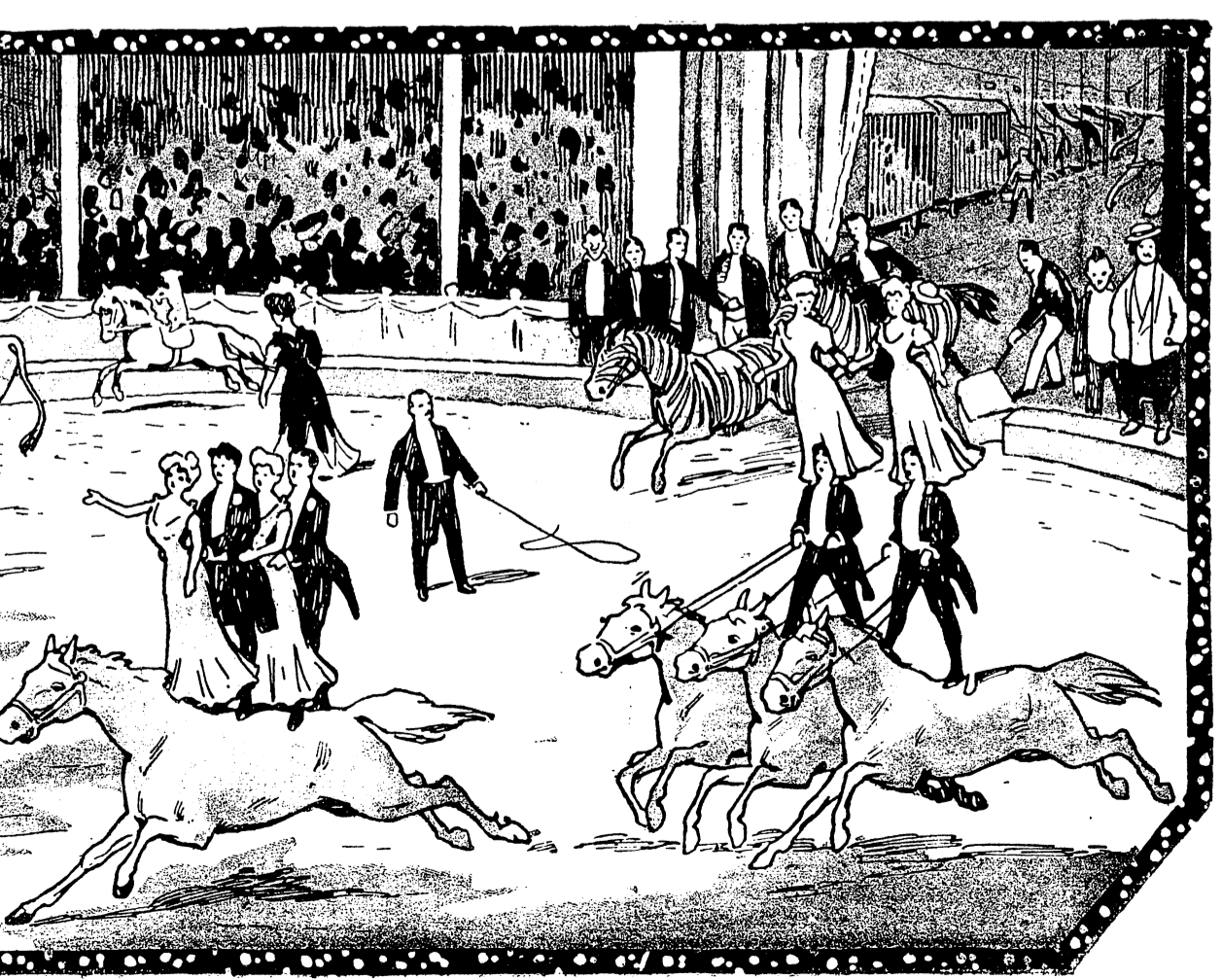
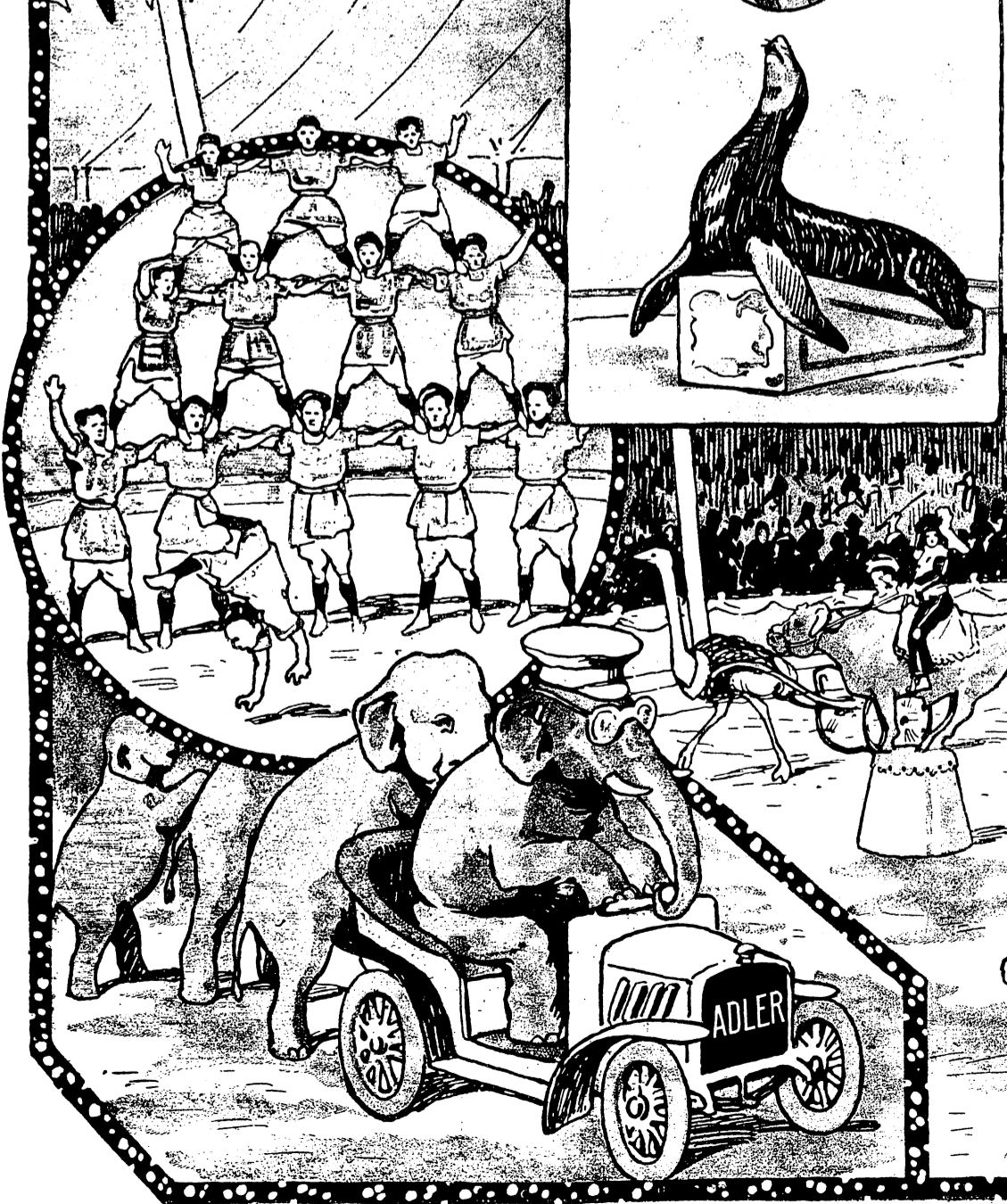
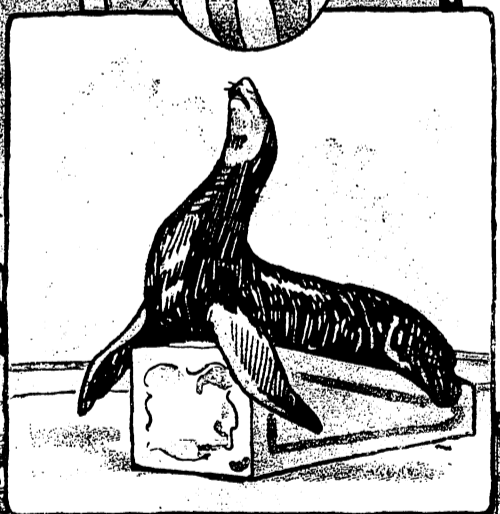
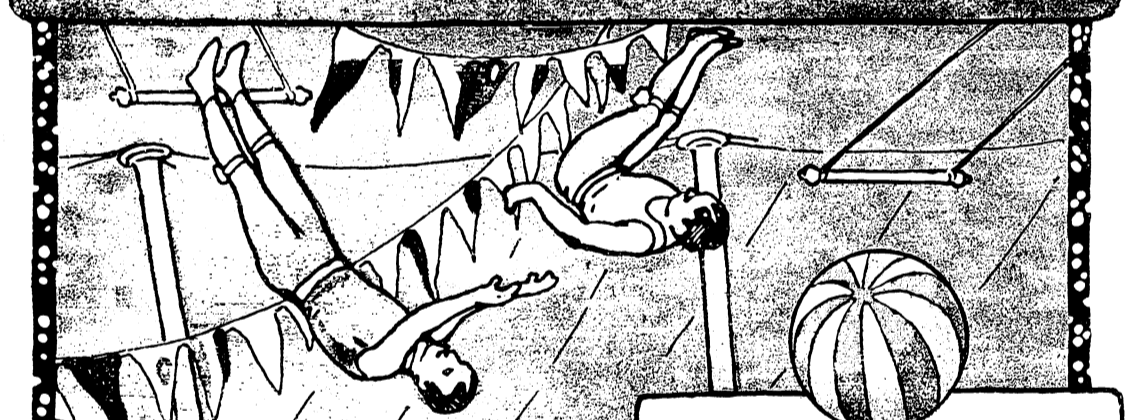
Marktpreise.
 Bre s l a u, 15. November.

per 100 Kilo.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	21,90	18,90
Weizen, gelber	21,80	18,80
Roggen	16,20	13,80
Gerste	16,00	13,50
Hafer	15,40	13,40
Erbsen	22,00	18,00

Hierzu eine Beilage.



**Circus
Sarrasani.**



**Eröffnung
in Breslau**

Donners- **18.** Novbr.
tag, 1909

abends **8 Uhr**

Im Circus Buschgebäude

Telephon: 3824

*Karten-Vorverkauf nur für die Abendvorstellungen bis abends
6 Uhr bei: Zigarrenhandlung Leopold Birkholtz,
Neue Schweidnitzerstrasse 19 - Telephon 2412*

Nur ganz kurze Zeit!

Wenden!

Nur ganz kurze Zeit!

CIRCUS Sarrasani

Grösste u. berühmteste Wanderschau Europas

BRESLAU

Im Circus Buschgebäude
Telephon 3824

Donnerstag, am **18.** Nov. 1909, abends **8** Uhr:
Gala-Première

mit sensationellem, hochinteressantem Weltstadt-Programm, das u. v. a. auch eine Anzahl bisher von keinem Unternehmen gezeigte

Attraktionen allerersten Ranges

enthält, wovon als Sensation hervorgehoben sei:

Pferde-Dressuren

in verblüffender Vollendung und Vielseitigkeit, vorgeführt von Frau und Herrn Direktor Sarrasani.

Humad ben Yeder's weltberühmte

Riffkabylen-Truppe

14 Personen! Unübertreffliche Parterre-Akrobaten!

Die Hohe Schule, geritten von Herrn Rieffenach auf den Schulpferden „Morgan“ und „Abugress“.

Vierfacher Jockey-Akt

Direktor Sarrasani mit seinen in Freiheit dressierten

12 Elefanten 12

Akrobatik zu Pferde

ausgeführt von den Damen Rositta und Pia.

Die kaiserlich chinesischen Hofkünstler Sing-Ging-Fu

Söhne des Himmels

Chin. Zauberer und Gaukler aus Kanton Kuang-tshan-fu.

Vieles andere mehr!

Fliegende Menschen!

Das weltberühmte Roberts-Trio.

Keine Flugmaschinen! Keine Drahtpuppen!
Keine Mechanik! Wirkliche Menschen! Keine Illusion!
Keine Automaten! Keine Spiegeltäuschung!

„The Jokodas“

Die Lieblinge des Mikados.

Japaner-Truppe

16 Personen in einzigartigen Darbietungen.

Eine Szene aus Wild-West

Phänomenales Kunstschiessen — Tollkühne Cowboy-Voltige.

Kapitän Bylick's phänomenale

See-Löwen

Seelöwen als Musikanten, Jongleure und Ballspieler.

Les 5 Fredianis

Die Sterne der Reitkunst.

Sarrasani's wunderbare Löwengruppe,

18 Löwen 18

vorgeführt vom Dompteur Herrn HAUPT.

Clowns und Auguste

Little Joe, Spichalski, 3 Cornells, Kirsch und Rum mit ihren neuesten Entrées, Witzen und Spässen.

Vieles andere mehr!

Preise der Plätze: Fremdenlogensitz Mk. 4.—; Logensitz Mk. 3.—; Parkett Mk. 2.—; Mittelbalkon Mk. 1.50; Seitenbalkon Mk. 1.—; Erster Platz Mk. 1.—; Zweiter Platz Mk. .70; Gallerie Mk. .40.

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags je

2 Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr mit absolut gleich reichhaltigem und gleich sehenswertem Programm.

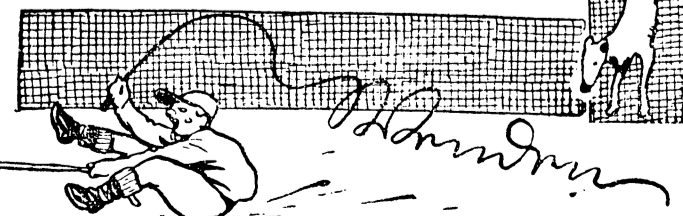
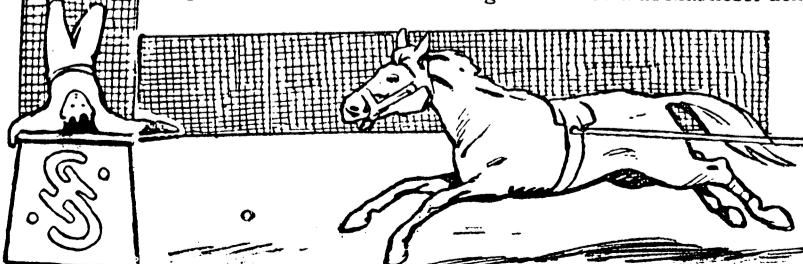
Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Militär vom Feldwebel abwärts, sowie unter 14 Jahre alte Kinder halbe Preise. Billet-Vorverkauf täglich von morgens 10 Uhr an ununterbrochen mit Ausnahme der Mittagspause für alle Vorstellungen an der Circuskasse und nur für Abendvorstellungen bei der Zigarrenhandlung Leopold Birkholtz, Neue Schweidnitzerstrasse 19 (Telephon 2412) bis 6 Uhr abends. Telephonisch bestellte Billets werden nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn der jeweiligen Vorstellung reserviert. — Programme à 10 Pfg sind im Circus zu haben. — Einlass eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. — Das Mitnehmen von Hunden in den Circus ist strengstens untersagt. — Die Billete sind nur zu der Vorstellung gültig, zu welcher sie gelöst werden, und wird für gelöste Billete kein Geld zurückerstattet. — Zu den täglich ausser Mittwochs, Sonnabends, Sonn- und Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben zahlen Kinder 10 und Erwachsene 20 Pfg. — Sonn- und Festtags ist von 12—1 Uhr die Besichtigung des Marstalls und der Menageriezelte mit 12 Elefanten, 18 Löwen, afrikanische Strausse, Zebras, Kamelen, Dromedaren usw. gegen ein Entree von 10 Pfg. für Kinder und 20 Pfg. für Erwachsene gestattet. — Vorzüglich eingerichtetes Buffet im Circus.

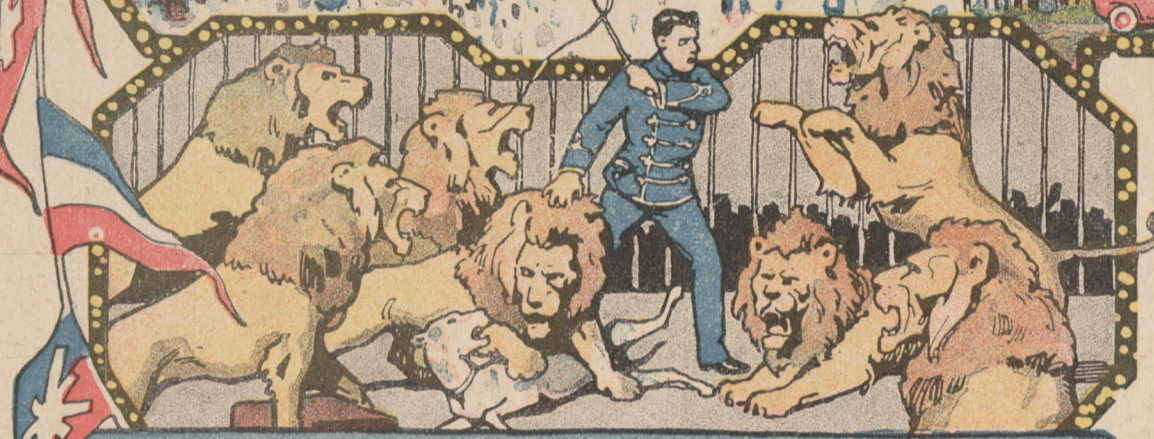
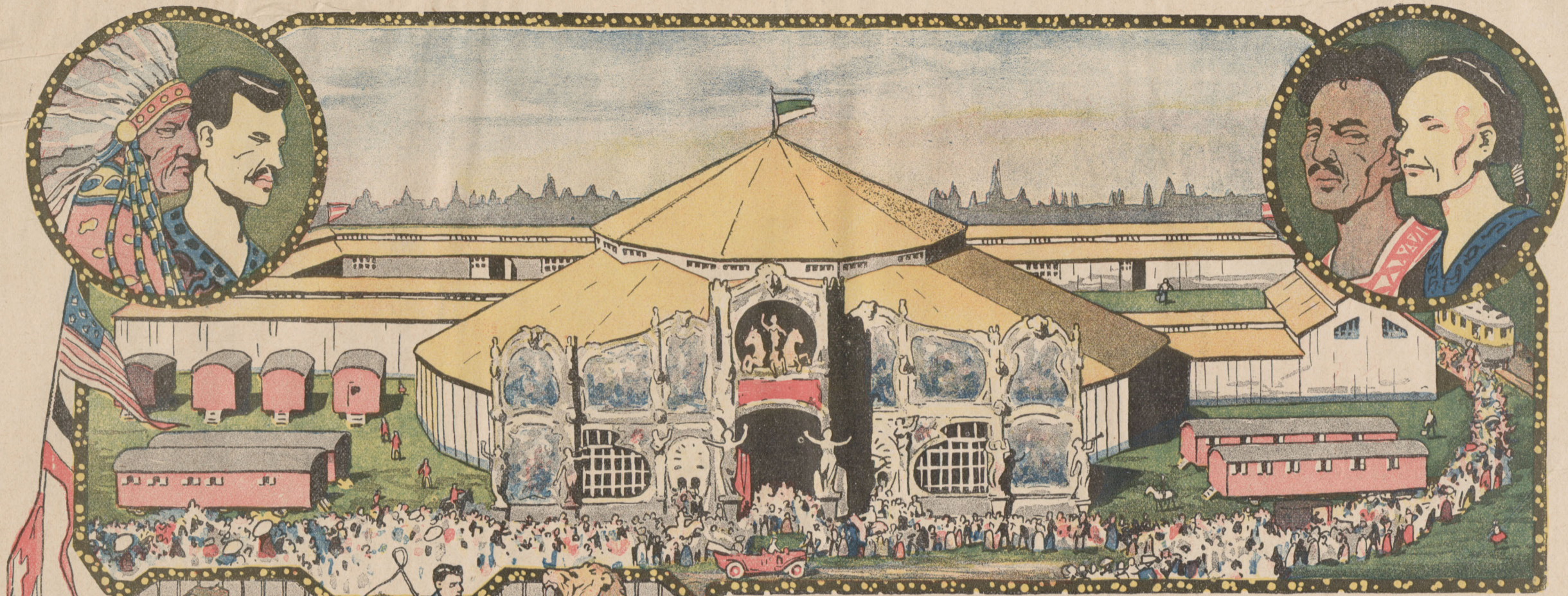
Mit Hochachtung! H. Stosch-Sarrasani, Direktor und alleiniger Besitzer. Ritter des Kaiserl. persischen Löwen- und Sonnen-Ordens.

In jeder Nachmittags-Vorstellung ein vollständig ungekürztes Abend-Programm.

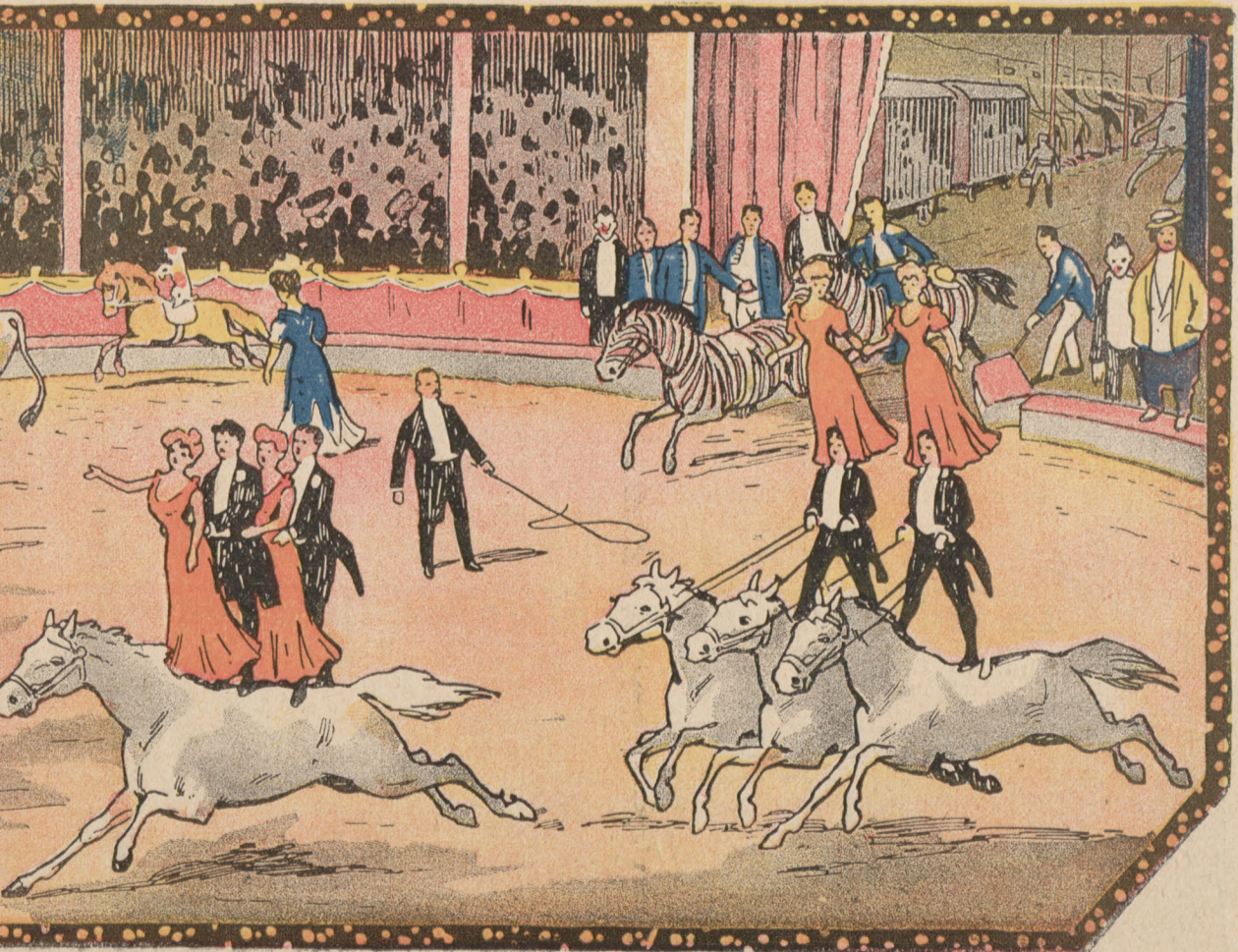
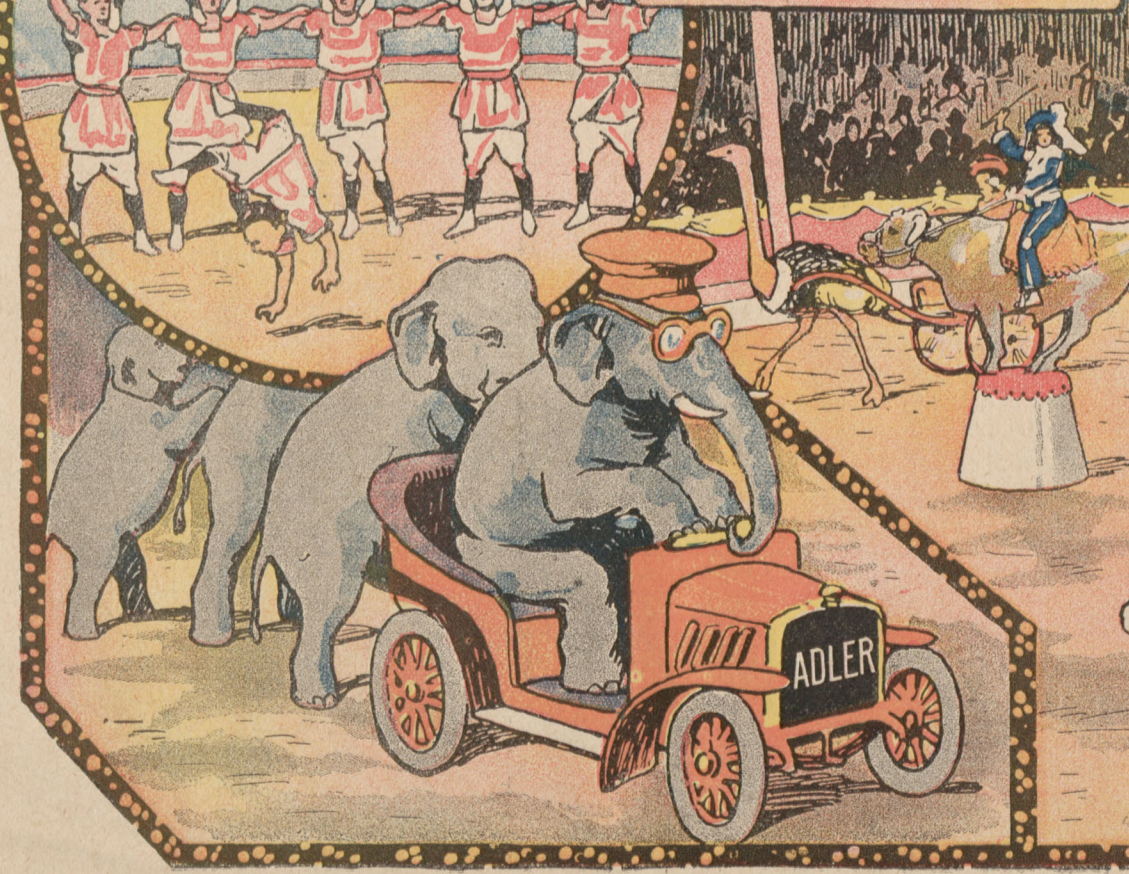
Sämtliche Lieferanten werden ersucht, ohne Bestellscheine der Betriebsinspektion und Quittung des die Ware annehmenden Bureaubeamten nichts auszuhandigen. Rechnungen über sämtliche von der Circusdirektion erteilten Aufträge müssen Sonnabends nebst den von der Circusdirektion gegebenen Empfangsquittungen u. Bestellscheinen eingereicht u. Montags von 4—5 Uhr mittags einkassiert werden.

Nur ganz kurze Zeit!





**Circus
Sarrasani.**



**Eröffnung
in Breslau**

Donners-**18.** Novbr.
tag, 1909

abends **8 Uhr**

Im Circus Buschgebäude
Telephon: 3824

*Karten-Vorverkauf nur für die Abendvorstellungen bis abends
6 Uhr bei: Zigarrenhandlung Leopold Birkholtz,
Neue Schweidnitzerstrasse 19 - Telephon 2412*

Nur ganz kurze Zeit!

Wenden!

Nur ganz kurze Zeit!

CIRCUS Sarrasani

Grösste u. berühmteste Wanderschau Europas

BRESLAU

Im Circus Buschgebäude
Telephon 3824

Donnerstag, am **18.** Nov. 1909, abends **8** Uhr:

Gala-Première

mit sensationellem, hochinteressantem Weltstadt-Programm, das u. v. a. auch eine Anzahl bisher von keinem Unternehmen gezeigte

Attraktionen allerersten Ranges

enthält, wovon als Sensation hervorgehoben sei:

Pferde-Dressuren

in verblüffender Vollendung und Vielseitigkeit, vorgeführt von Frau und Herrn Direktor Sarrasani.

Humad ben Yeder's weltberühmte

Riffkabylen-Truppe

14 Personen! Unübertreffliche Parterre-Akrobaten!

Die Hohe Schule, geritten von Herrn Rieffenach auf den Schulpferden „Morgan“ und „Abugress“.

Vierfacher Jockey-Akt

Direktor Sarrasani mit seinen in Freiheit dressierten

12 Elefanten 12

Akrobatik zu Pferde

ausgeführt von den Damen Rositta und Pia.

Die kaiserlich chinesischen Hofkünstler Sing-Ging-Fu

Söhne des Himmels

Chin. Zauberer und Gaukler aus Kanton Kuang-tshan-fu.

Vieles andere mehr!

Fliegende Menschen!

Das weltberühmte Roberts-Trio.

Keine Flugmaschinen! Keine Drahtpuppen!
Keine Mechanik! Wirkliche Menschen! Keine Illusion!
Keine Automaten! Keine Spiegeltäuschung!

„The Jokodas“

Die Lieblinge des Mikados.

Japaner-Truppe

16 Personen in einzigartigen Darbietungen.

Eine Szene aus Wild-West

Phänomenales Kunstschieszen — Tollkühne Cowboy-Voltige.

Kapitän Bylick's phänomenale

See-Löwen

Seelöwen als Musikanten, Jongleure und Ballspieler.

Les 5 Fredianis

Die Sterne der Reitkunst.

Sarrasani's wunderbare Löwengruppe,

18 Löwen 18

vorgeführt vom Dompteur Herrn HAUPT.

Clowns und Auguste

Little Joe, Spichalski, 3 Cornells, Kirsch und Rum mit ihren neuesten Entrées, Witzen und Spässen.

Vieles andere mehr!

Preise der Plätze: Fremdenlogensitz Mk. 4.—; Logensitz Mk. 3.—; Parkett Mk. 2.—; Mittelbalkon Mk. 1.50; Seitenbalkon Mk. 1.—; Erster Platz Mk. 1.—; Zweiter Platz Mk. —.70; Gallerie Mk. —.40.

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags je

2 Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr mit absolut gleich reichhaltigem und gleich sehenswertem Programm.

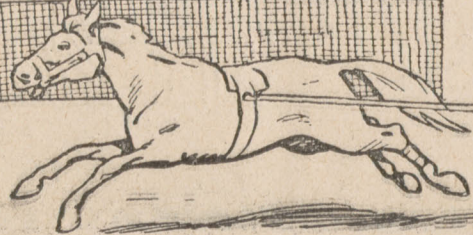
Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Militär vom Feldwebel abwärts, sowie unter 14 Jahre alte Kinder halbe Preise. Billet-Vorverkauf täglich von morgens 10 Uhr an ununterbrochen mit Ausnahme der Mittagspause für alle Vorstellungen an der Circuskasse und nur für Abendvorstellungen bei der Zigarrenhandlung Leopold Birkholtz, Neue Schweidnitzerstrasse 19 (Telephon 2412) bis 6 Uhr abends. Telephonisch bestellte Billets werden nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn der jeweiligen Vorstellung reserviert. — Programme à 10 Pfg. sind im Circus zu haben. — Einlass eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. — Das Mitnehmen von Hunden in den Circus ist strengstens untersagt. — Die Billete sind nur zu der Vorstellung gültig, zu welcher sie gelöst werden, und wird für gelöste Billete kein Geld zurückerstattet. — Zu den täglich ausser Mittwochs, Sonnabends, Sonn- und Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben zahlen Kinder 10 und Erwachsene 20 Pfg. — Sonn- und Festtags ist von 12—1 Uhr die Besichtigung des Marstalls und der Menageriezelte mit 12 Elefanten, 18 Löwen, afrikanische Strausse, Zebras, Kamelen, Dromedaren usw. gegen ein Entree von 10 Pfg. für Kinder und 20 Pfg. für Erwachsene gestattet. — Vorzüglich eingerichtetes Buffet im Circus.

Mit Hochachtung! H. Stosch-Sarrasani, Direktor und alleiniger Besitzer. Ritter des Kaiserl. persischen Löwen- und Sonnen-Ordens.

In jeder Nachmittags-Vorstellung ein vollständig ungekürztes Abend-Programm.

Sämtliche Lieferanten werden ersucht, ohne Bestätigung der Betriebsinspektion und Quittung des die Ware annehmenden Bureaubeamten nichts auszuhandigen. Rechnungen über sämtliche von der Circusdirektion erteilten Aufträge müssen Sonnabends nebst den von der Circusdirektion gegebenen Empfangsquittungen u. Bestellscheinen eingereicht u. Montags von 4—5 Uhr mittags einkassiert werden.

Nur ganz kurze Zeit!



Handwritten signature.